

Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 28. August bis zum 3. September 1903 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, Hamburg und New-York.) Da die Zufuhren in letzter Woche nur mäßig waren und die alten Getreideworräte zusammenschmolzen sind, wurde die Kaufkraft reger und die Getreidepreise besserten sich für Weizen und Roggen durchschnittlich um 1 Mark pro Tonne, auch Mais wurde um 1 Mark pro Tonne besser bezahlt. Gerste und Hafer behaupteten ihren alten Preis.

Kurze Chronik.

Quellenausbruch in Salsomaggiore. Wie aus Mailand ein Telegramm meldet, ist in der bekannten italienischen Bäderstadt Salsomaggiore in der Provinz Parma die Heilquelle Magnaghi plötzlich mit großer Gewalt ausgebrochen. Sodawasser und Petroleum werden etwa 30 m hochgeschleudert. Die unangenehme Gasentwicklung, die bei der Eruption stattfindet, ist so stark, daß die ganze Umgebung in Mitleidenschaft gezogen wird. Trotzdem treffen zahlreiche Fremde in Salsomaggiore ein, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen.

Selbstmord einer ganzen Familie. Aus dem Main in Frankfurt wurden vier Leichen gelandet, die mit Stricken aneinandergebunden waren. Es waren die entseelten Körper eines Mannes, einer Frau und zweier kleiner Kinder. Die Identität der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. In der Tasche des Mannes fand man ein Portemonnaie mit — 92 Pfennig.

Die englischen Bettler! Der Vossischen Zeitung geht von Herrn Dr. Alfred Bachmann in Berlin, früherer Rechtsanwalt in Bloemfontein im Orange-Freistaat, ein Schreiben zu, worin der Herr betont, daß bisher über 400 während des Boerentrieges neutral verbliebene Reichs-Deutsche, die ohne ihr Verschulden durch die englische Kriegsführung um mehr als zehn Millionen Mark geschädigt wurden, die ihnen zukommende Entschädigung noch nicht erhalten haben, obwohl ihre Ansprüche sich schon seit drei Jahren in den Händen des Reichsschatzamt des Auswärtigen befinden. Es dürfte da doch angebracht erscheinen, daß von deutscher Seite energisch aufgetreten wird, die englischen Herren Bettler lassen niemand so lange warten, wie den „verdammten Deutschen“.

Zu einer Brandkatastrophe in dem bosnischen Städtchen Travnik, durch die zahllose Gebäude zerstört wurden, wird aus Wien folgendes gemeldet: Der große Umfang der Katastrophe erklärt sich durch die Bauart der alten Türkenstadt im engen Lasvatal. Die ganze Bergstadt mit ihren kleinen Häusern ist an den beiderseitigen steilen Felsenabhängen in die Höhe gebaut und bildet ein bauliches Chaos, namentlich aber das Marktviertel, in dessen Labirinth kleiner Gäßchen, mitten drin, die größte Moschee sich befindet, die als Reliquie drei Haare aus dem Bart des Propheten bewahrt. Außerdem hat die Stadt noch mehrere kleine Moscheen aus der Türkenzeit und Grabmäler der Besten Bosniens, deren Residenz Travnik einst war. Die Stadt hat jetzt 6600 Einwohner; sie ist der Sitz der Kreisbehörde und des Kreisgerichts und hat eine starke Garnison. Der unterhalb des alten Türkenkastells ausgebrochene Brand verbreitete sich sehr schnell, da die Häuser der betreffenden Stadtteile alt und aus Holz erbaut sind. In mehreren Häusern sollen auch Menschen verbrannt sein. Nur durch das tatkräftige Eingreifen der Garnison wurde die Stadt vor Zerstörung gerettet; über 500 Behausungen sind abgebrannt, darunter sieben alte, geschichtlich denkwürdige Moscheen. 3000 Menschen sind obdachlos geworden. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten.

Die Tätigkeit des Vesuvius dauert fort. Der seitlich durch Einsturz entstandene Krater stellt sich dar als ein ungeheures ovales Loch mit senkrechten Wänden und von großer Tiefe. Weitere Einstürze sind sehr wahrscheinlich. Die Längsachse des Loches beträgt jetzt 130 Meter, die Quersache zirka 60 Meter. Sehr viele Fremde nähern sich so weit wie möglich dem interessantesten Schauspiel. Aus der Oeffnung dauert der sehr reichliche Abfluß leichtflüssiger Lava fort, die im Arrio del Cavallo bereits über 200.000 Quadratmeter bedeckt. Gleichzeitig hält der andere Lavastrom nach der Seite von Pompeji an. Die seismographischen und magnetischen Apparate des Vesuvius-Observatoriums, die in den letzten Tagen im allgemeinen ruhiger waren, zeigen zeitweise plötzlich große Unruhe.

Ein Familien-drama spielte sich in Koburg ab. Eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau Substanz wurde von Nahrungsmitteln gequält und beschloß, mit ihren Kindern in den Tod zu gehen. Sie land sich und die Kleinen mit einem Stein zusammen und stürzte sich in einen Bach. Eins der Kinder ertrank, die Frau und das andere Kind wurden gerettet.

Blitzschläge bei einer Feldübungsübung in Böhmen. Wie ein Telegramm berichtet, stürzten bei einem Manöver des 9. böhmischen Landwehrregiments von Semil nach Hohenelbe am Riesengebirge infolge der großen Hitze 43 Mann ohnmächtig nieder. 13 Soldaten waren schwer erkrankt, einer von ihnen ist gestorben.

Zahlreiche Damen in Ratten wurden von einem Putsch auf der Straße die Kleider mit Schwefelsäure begossen und völlig verdorben; der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Ein vor dem Zentralgefängnis in Kottbus Posten stehender Soldat erschoss sich, angeblich wegen einer ihm bevorstehenden Strafe, mit seinem Dienstgewehr.

In der Provinz Hessen richteten schwere Unwetter großen Schaden an. Blitzschläge zündeten an mehreren Stellen.

Homburg, 5. Sept. Im Schacht 4 der Zeche „Rheinpreußen“ durchschlag die Förderford die Bohne, wodurch drei Bergleute in die Tiefe geführt und getötet wurden.

New-York, 5. Sept. Eine Anzahl gefährlicher Verbrecher im Staatsgefängnis zu Birmingham in Alabama sprengten einen Teil des Gefängnisgebäudes mit Dynamit in die Luft und benutzten die dadurch entstandene Panik zu einem Fluchtversuch. Die Gefängniswärter feuerten auf die Flüchtenden, welche ihrerseits Dynamitpatronen auf

die Verfolger schleuderten. 4 Sträflinge wurden getroffen, davon 2 erschossen; einer entkam.

Eine Verbrecher-Laufbahn. Nach einer Meldung aus Indianapolis wurde dort ein aus dem Gefängnis zu Mariborough in Irland entsprangener Sträfling namens Lynchham wieder eingefangen, dessen verbrecherische Karriere ihn zu einer bekannten Figur in ganz England gemacht hat. Lynchham wurde vor ungefähr 44 Jahren auf der Insel Achill an der Westküste von Irland als der Sohn eines kleinen Pächters geboren. Als er herangewachsen war, wurde er Schullehrer in der Grafschaft Galway. Hier ließ er sich ein Vergehen zu Schulden kommen, infolgedessen er fliehen mußte. Nach Manchester gelangt, trat er dort unter falschem Namen in das Polizeikorps ein und zeichnete sich besonders durch seinen Eifer bei der Nachforschung nach seiner eigenen, flüchtigen Person aus. Bald hatte er jedoch genug des Polizeidienstes, ging nach seiner Heimat zurück und erhielt hier, natürlich stets unter falschem Namen, eine Anstellung als Böigt bei einer Gutsherrin Mrs. Macdonnell. Letztere entließ ihn nach einiger Zeit wegen eines Verstoßes und Lynchham, ein Mann von herrlichem Körperbau, beschloß, sich rächtbar zu rächen. Eines Nachts steckte er den Hof der Mrs. Macdonnell in Brand, und als diese erschrocken aus dem Hause stürzte, packte und mißhandelte er sie in barbarischer Weise. Er biß ihr Gesicht in Fesseln, schlug ihr ein Auge aus, schleuderte dann die Halbtote in die Flammen und entfloh. Die so entseelt verbliebene Frau wurde jedoch aus dem Feuer gerettet und blieb dank ihrer kräftigen Konstitution am Leben. Da sie Lynchham als ihren Angreifer erkannt hatte, wurde dieser verhaftet und gefesselt. Als er unter Aufsicht von zwei Beamten nach dem Gefängnis zu Westport gebracht werden sollte, sprang er aus dem Transportwagen und verschwand spurlos im Walde. Niemand wagte, den gefährlichen Verbrecher zu verhaften, und erst nach drei Monaten entdeckte ihn die Polizei in Westport in einem Loch unter einem Schlafzimmer, in dem er dalmatisch und schmutzbedeckt vegetierte hatte. Nun wurde er von den Geschworenen wegen verübten Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und 1895 in dem Gefängnis zu Mariborough interniert; dort blieb er nicht allzulange. Seine Flucht aus der Anstalt am 6. September 1902 war eine außerordentlich verwegene. Lynchham war im Gefängnis bei der Errichtung eines neuen eisernen Tores, das von einer oberen Galerie auf einen Dach-Garten führt, verwendet worden. An dem erwähnten Tage hatte er das Tor bis auf das Schloß vollendet. Der Verbrecher, ein Mann von hoher Intelligenz, hatte sich gemerkt, daß ein weißer Indikator an dem Schloß seiner Zellentür deren Verriegelung automatisch anzeigte und daß die Türen nur zu später Nachtstunde auf ihren Verriegelung unterzucht zu werden pflegten. Er verschaffte sich ein Buch aus der Bibliothek, riß eine Seite heraus, verklebte den schwarzen Teil des Indikators mit einem Stück weißen Papier, verstopfte dann das Schloß, so daß es nicht aufspringen konnte, steckte ein Stück Holz unter seine Zellentür, so daß sie auf prüfenden Druck von außen verschlossen erschien und arrangierte seine Decken auf der Britische derartig, daß es ausah, als ob jemand darunter läge. Als bald schlich er sich auf Strümpfen durch die Galerie und das neue Tor auf das Dach hinauf, glitt an einer Dachröhre in den Hof hinab, erklomm hier mit Hilfe einer Planke die Mauer und ließ sich an einem im Hof gefundenen Strick an der anderen Seite hinunter. Da der Indikator an seiner Zellentür weiß markierte und die Tür verschlossen erschien, wurde seine Flucht erst am andern Tage bemerkt, als er längst über alle Berge war. Nun ist man in England gespannt, zu erfahren, wie er auf seinen Irrfahrten nach Indianapolis in Amerika gelangte.

Brand einer elektrischen Kraftstation. In Niederich in der Rheinprovinz entstand nachts in der Kraftstation der elektrischen Straßenbahn ein Feuer, das die neubauende Wagenhalle nebst 28 Motor- und zwei Anhängewagen vernichtete. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Eine mysteriöse Mordtat. Auf der Station Moskau der Moskauer-Brestker Eisenbahn traf dieser Tage aus Rinsk als Gepäckstück ein großer Koffer ein, dem ein starker Geruch entströmte. Nachdem man den Korb auf Veranlassung der Gendarmen geöffnet hatte, bot sich ein schrecklicher Anblick dar. In dem Korbe lag die Leiche eines etwa 35-jährigen, elegant gekleideten Mannes, der anscheinend erstickt worden war, worauf ein noch unklar sein soll. Die Leiche lag in einem kleinen Schürhaken und glattrasiertes Kinn. Sein Anzug war von dunkelgrauer Farbe mit schmalen Streifen; an der Halsblende steckte eine wertvolle Brustnadel mit den Initialen M. T.; an den Fingern des Ermordeten befinden sich zwei wertvolle Kettenringe mit Brillanten. In seinen Taschen fand sich außer einem seidenen Taschentuch nichts vor. Die Wäsche, welche vermutlich in Wilna gekauft wurde, ist von reiner Seide. An der Schläfe des Toten ist eine winzige Wunde bemerkbar. Nach Ausspruch der hinzugezogenen Ärzte wurde der Mord bereits fünf Tage vor der Entdeckung verübt. Ermittlungen ergaben ferner, wann der geheimnisvolle Mord mit der Leiche in Wilna ausgeführt worden ist. Später wurde das Gepäckstück in Rinsk von einem jungen Manne in Empfang genommen und dort dem Moskauer Zuge übergeben. Die Persönlichkeit des Ermordeten konnte bisher nicht festgestellt werden. Da sich bei der Leiche Wertgegenstände befanden, scheint ein Raubmord ausgeschlossen zu sein.

Doppel-, 5. Sept. Die „Schl. Ztg.“ meldet: In Valencia stehen zwei Motorwagen der elektrischen Bahn so dicht zusammen, daß beide Wagen völlig zertrümmert wurden. Fünf Passagiere und je ein Motorführer, Schaffner und Kontrolleur erlitten schwere Verletzungen; verschiedene andere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Auf dem D.-Zug Frankfurt-Bebra-Berlin, der um 9 Uhr 35 Min. abends hier abgeht, wurde gestern bei Mühlheim (Main) ein Attentat

verübt, indem mehrere Personen eine 10 Zentner schwere Schiene auf das Gleis gelegt hatten. Ein Streckenarbeiter entdeckte rechtzeitig den Anschlag, sodas der Zug zum Stehen gebracht und die Schiene entfernt werden konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Referat sind der Redaktion freizustellen. Der Name des Entsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 7. September 1903.

Dem gemeinen Mann macht die Rechtschreibung immer viel zu schaffen. Die Schule hat ein saures Stück Arbeit, dieselbe den Kindern einzuprägen. Daß die Erziehung in der Bildung des menschlichen Gehirnes ihre Aufgabe hat, zeigte in der letzten Versammlung des Bezirkslehrervereins Wilsdruff Herr Lehrer Weichold aus Kesselsdorf in seinem auf eingehendem Stadium stehenden Vortrage über den Rechtschreibunterricht auf psychologische Grundlage. Der Sitz der Sprache befindet sich in der linken Gehirnhälfte. Das sieht man daraus, daß Sprachstörungen und Erkrankungen der linken Gehirnhälfte stets zusammenfallen. Für die Ausbildung der Sprache ist die unterste Windung des linken Stirnlappens nötig. Die gehörten Wörter nimmt dieser Teil des Gehirns, die gesehenen jener, die Sprechbewegungen wieder ein anderer und die Schreibbewegungen ein vierter Teil des Gehirns auf. Beim Sehen der Rose z. B. werden andere Zellen des Gehirns erregt als beim Riechen und Berühren derselben. Wird dabei das Wort Rose ausgesprochen, so tritt zu diesen Empfindungen die der Sprechbewegung. Wer lesen und schreiben kann, hat noch einen Sitz für Sprech- und Schreibbewegung im Gehirn, das ist das Schriftzentrum. Letztere haben für das Rechtschreiben größere Bedeutung als das gehörte und gesehene Bild des Wortes. Die meisten Fehler kommen vor, wenn man ein Wort nur hört ohne es nach oder mitzuprehen, die wenigsten beim vorherigen Sehen und beim Abschreiben der Wörter. Das Abschreiben ist darum beim Rechtschreiben die Hauptsache, besonders das der Schreibschrift. Spricht man beim Schreiben der Wörter dieselben leise oder besser laut mit, so wird die Fehlerzahl noch weniger. Das kommt daher, weil die Sprechanlage am Rechtschreiben bedeutenden Anteil haben, als das Ohr; das Sprechen ist dem Hören überlegen. Noch größeren Anteil am Rechtschreiben hat aber das Gesicht. Darum muß das Kind richtig sehen, anschauen lernen. Dazu leitet der Sach- (Anschauungs-) unterricht, an. Er gibt dem Schüler ein reicheres Wortmaterial. Was in diesem Sachunterricht besprochen worden ist, ist dem Kinde geläufig und die beste Vorarbeit für einen erfolgreichen Rechtschreibunterricht. Wird das besprochene sodann im Lesenunterricht geübt, so prägt sich jedes neue Wort fester ein. Das Buchstabieren ist wegen des Zeitverlustes bei diesem zu vermeiden, ebenso das Diktieren; letzteres ist nur als Prüfungsmittel zu empfehlen. Im Sachunterricht gewonnene Sprachgänge werden auf- bez. abgeschrieben, geübt und, was von besonderem Wert ist, aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. Verwandte Wörter werden zu Wortfamilien zusammengefaßt, Abstammung und Verwandtschaft wird berücksichtigt. So entstehen Wortgruppen. Regeln haben zur Erlernung orthographischer Fertigkeit keinen direkten Wert. Mancher kann keine Regel und schreibt richtig, andere barstehen solche, verstehen sie aber nicht anzuwenden, machen Fehler. Der Schule liegt es ob, den Rechtschreibstoff während der einzelnen Schuljahre auszuwählen und zu verteilen. Trotz aller Mühe wird der Rechtschreibunterricht ein Kreuz für den Lehrer bleiben. Tue darum jeder Schüler das seine, die Muttersprache und seine Schreibweise beherrschen zu lernen. In der Aussprache empfiehlt man u. a. vor allem Sach- und Sprachunterricht im ersten Schuljahre, Lesen aber wegen der Schwierigkeit erst später zu treiben. Die Eltern sollen, wenn das Kind erst später lesen lernt, nicht unglückliche Urteile über Schule und Lehrer fällen. — Herr Oberlehrer Schwertner verwaltet das Ehrenamt des hiesigen Bezirksvertreters im Bezirksvereine (Witwen- und Waisenunterstützung) sechs Jahre nun 25 Jahre und hat in diesem Zeitraum viel Leid und Freud in manchem Lehrerause unserer Umgebung kennen gelernt. Durch seine neue Wiederwahl wurde ihm das unbegrenzte Vertrauen des Bezirkes von neuem bezeugt.

Das General-Kommando des 12. Armee-Korps hat die Einstellungskriterien der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen für das Jahr 1903 wie folgt festgesetzt. Es sind einzustellen: am 1. Oktober die Rekruten für die Bezirks-Kommandos, die als Defononiehändler und Militärkrankenwärter ausgehobenen Rekruten, am 3. Oktober die Rekruten für die Kavallerie, reitende Artillerie und Train, am 15. Oktober die Rekruten für die Regimenter 101, 103, 108, 177, 178, Feldartillerie-Regimenter 23 und 64, am 16. Oktober die Rekruten für die Regimenter 100, 102, Feldartillerie-Regimenter 12 und 48, Jäger-Bataillone 12 und 13, Pionier-Bataillon 12. Die Rekruten des Infanterie-Regiments Nr. 105 in Straßburg kommen am 15. Oktober zur Einstellung.

Zeitungs-marder. Es kommt häufig vor, daß Zeitungen vor der Tür weg, wo sie der Austräger hingelegt hat, entwendet oder auch aus den Wirtschaften mitgenommen werden. Viele Reklamationen von Abonnenten sind auf diesen Mißbrauch zurückzuführen. Daß ein solches Vergehen sehr hart bestraft wird, geht aus einem vom Gericht in Dresden gefällten Urteil hervor. Eine Frau hatte einem Abonnenten 6 Zeitungsnummern gestohlen. Sie wurde zu 5 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ueber den elektrischen Ferndrucker, der in vielen Fällen den Fernsprecher in nützlicher Weise zu ergänzen geeignet ist, veröffentlicht die Köln. Ztg. einige interessante Mitteilungen, denen wir das folgende entnehmen: Es handelt sich um einen Apparat, der ähnlich wie die Schreibmaschine ist. Nach Herstellung der Verbindung kann jede Mitteilung einfach hintergestellt werden; auch wenn der Empfänger abwesend ist, erhält er seine